

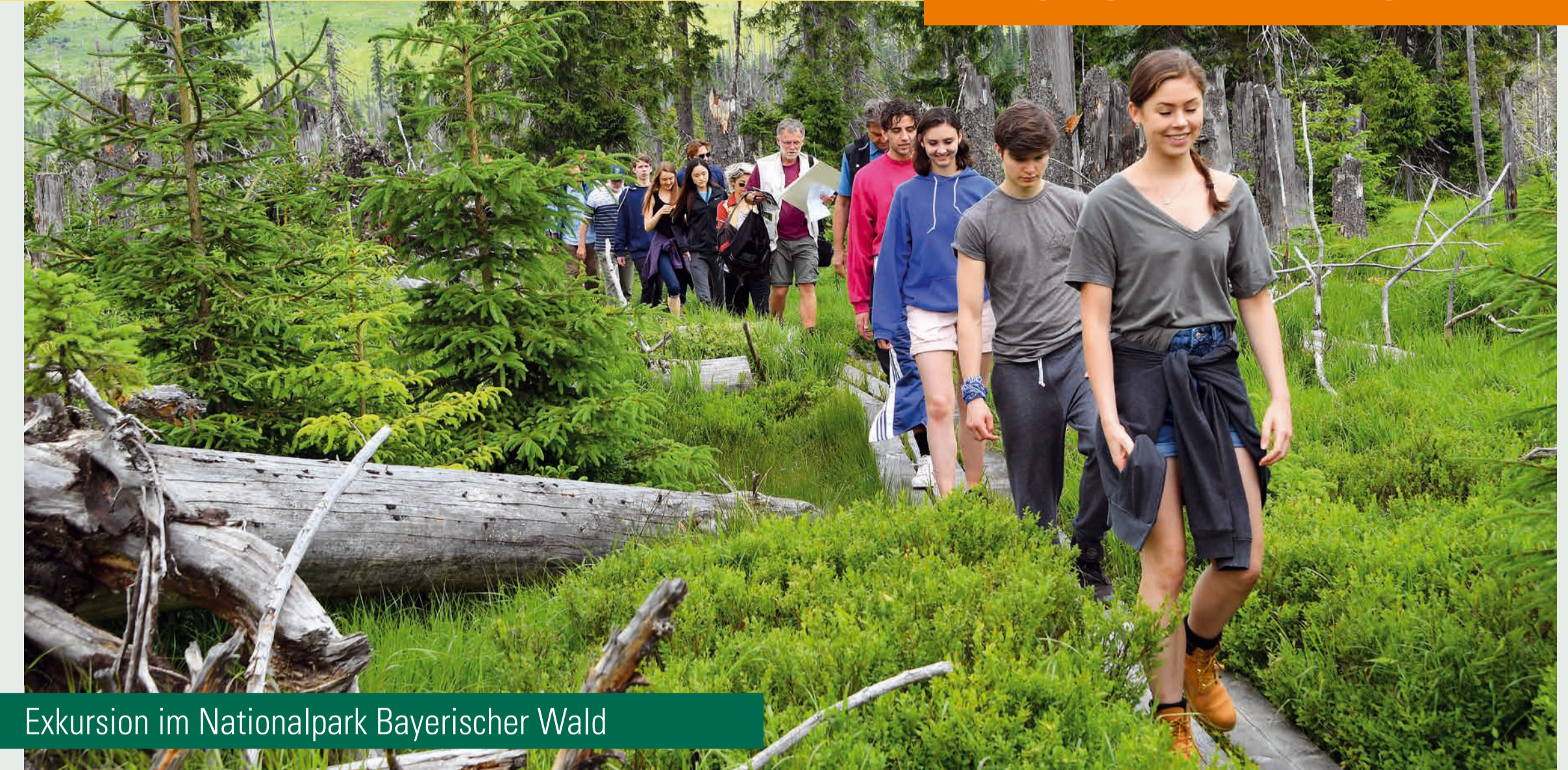
Am Anfang steht eine Idee: Staatsballett und Nationaltheater sind Aushängeschilder für die kulturelle Leistung, die in einem Bundesland erbracht wird. Ein Nationalpark wirkt als ein solches Aushängeschild in Bezug auf die Natur- und Artenschutzleistung.

Das Projekt „Ballett und Wildnis“ beginnt 2004 mit dem Bayerischen Staatsballett und wird fortgeführt vom Bayerischen Junior Ballett München, einer Kooperation der Heinz-Bosl-Stiftung, des Bayerischen Staatsballetts, sowie der Ballett-Akademie der Hochschule für Musik und Theater München.

Bisher besuchten und betanzten die Künstlerinnen und Künstler die Nationalparks Bayerischer Wald, Berchtesgaden und Šumava sowie das Naturmonument Weltenburger Enge. Sie beziehen sich dabei auf eine Traditionslinie, die mit

Balletten wie „Giselle“ (1841), „Schwanensee“ (1877) und „Nachmittag eines Fauns“ (1912) die Grenzen zwischen Naturreich und Menschenwelt durchlässiger macht, eine Erkenntnis, die von Charles Darwin 1859 in wissenschaftlicher Form in Umlauf bringt.

Goethe wäre begeistert. „Natur und Kunst, sie scheinen sich zu fliehen; und haben sich, eh man es denkt, gefunden.“ Die Projektpartner, so heißt es in einer Absichtserklärung zwischen Heinz-Bosl-Stiftung und Bayerischem Umweltministerium „wollen mit dem Projekt ‚Ballett und Wildnis‘ gemeinsam für mehr Wildnis in Bayern auf der ‚ganzen Fläche‘ werben. Das geht weit über Schutzgebiete wie z. B. Nationalparke hinaus und schließt auch Aspekte der Kulturlandschaften und Siedlungsbereiche wie Grünflächen und private Gärten mit ein“.



Exkursion im Nationalpark Bayerischer Wald



Proben auf der Waldbühne im Nationalpark



Ivan Liška (Tschechien), Federico Bruccoleri (Italien), Marco Arccardi (Italien)

Florimon Poisson (Frankreich) und Martin Nudo (Italien)
Unten: Federico Bruccoleri (Italien)

Aufführung („Gisele“) im Nationalpark Berchtesgaden



Norbert Graf (Deutschland),
Valentina Divina (italien)

» Wir lieben die Natur.
Die Wildnis ist für uns eine Quelle
des Entdeckens und der Inspiration.
Sie ist der Wille des Lebens, so wie
die Menschheit es auch ist. «

Valentina Divina und Norbert Graf

FILM
„Ballett und Wildnis in Šumava“

auf Deutsch

auf Englisch

» Wildnis, das ist der Gegensatz, die
Abwesenheit von Zivilisation. So gesehen
gibt es eigentlich in Deutschland keine Wild-
nis. Wildnis, so wie wir sie im Bayerischen
Wald kennen gelernt haben, ist von den
Menschen gewollt. Und Kunst hat auch viel
mit Wollen zu tun. Deswegen ist Wildnis
ein Stück Kunst, vor allem auch weil sie dem
ästhetischen Bedürfnis der Zivilisations-
menschen entgegenkommt. Vor richtiger
Wildnis hätten die meisten sicher Angst. «

Laure Bridel-Picq

Laure Bridel-Picq (Frankreich)



Hannah Conlon (Australien)

» Ich liebe das Tanzen, die Kreativität in
neuer Umgebung. Als Tänzer versuchen wir,
eine Form der Harmonie zu erreichen, mit
unserem Körper, mit unseren Kollegen und
den Räumen, die uns gerade umgeben.
Bei der letzten Exkursion im Juni war es über-
aus aufschlussreich und inspirierend, von all
den Beziehungsgeflechten zu erfahren,
welche die Pflanzen und Tiere miteinander
eingehen. Irgendwie wurde mir dann klar,
dass auch wir Menschen Teil dieses Bezie-
hungsgeflechts sind, das uns umgibt, und auf
das wir bewusst oder unbewusst Einfluss
haben, genauso wie es uns beeinflusst. «

Hannah Conlon



Lisa Maree Cullum (Neuseeland)

» Ich bin in Papua-Neuguinea aufgewach-
sen, bis ich neun war. Als kleines Mädchen
erlebte ich dort den Dschungel beinahe so
wie den Urwald im Bayerischen Wald.
Ich fühlte mich an meine Jugend erinnert.
Wir haben damals alle möglichen Krabbel-
tiere nach Hause gebracht, und ich bin,
so oft ich konnte, barfuß draußen herumge-
laufen, auch im Regenwald. Wildnis erinnert
mich auch an die Freiheit der Kindheit. «

Lisa Maree Cullum



Wladimir Faccioni (Brasilien)



Séverine Ferrolier (Frankreich)



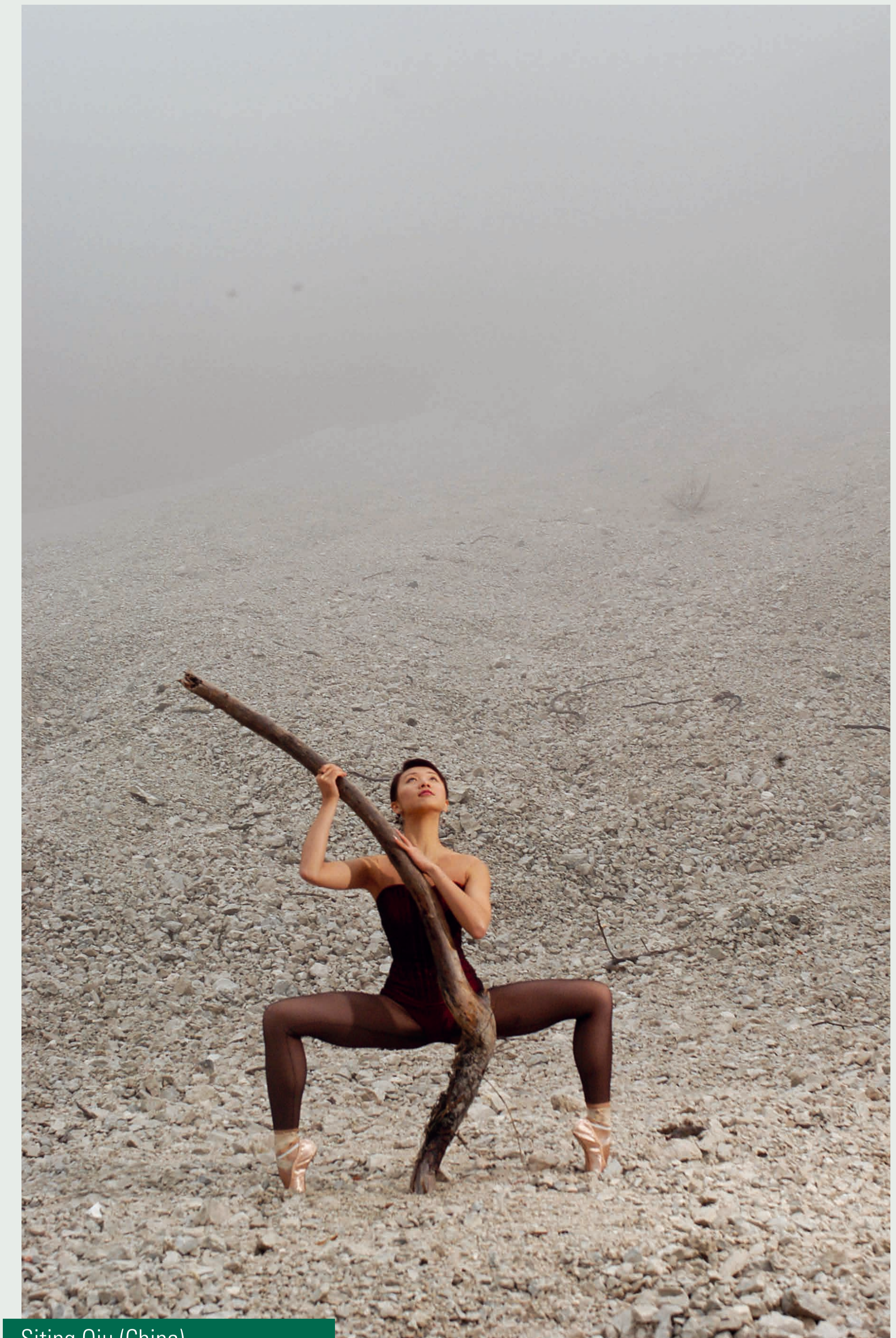
Xiaonan Xu (China)



Filip Janda (Tschechien)

» Ein Stück Wildnis trägt jeder in sich. Unsere Instinkte werden von der modernen Zivilisation untergedrückt. Doch je mehr wir sie unterdrücken, desto angestregter versuchen wir sie wieder zu beleben. Natur ist wunderschön. Wir Tänzer möchten ein bisschen von dieser Schönheit zu den Menschen bringen. Die freie Natur lädt mich mit ihrer Kraft auf, lässt mich aber auch meine Grenzen erkennen. Ohne Natur kann man nicht leben und nicht tanzen. «

Filip Janda



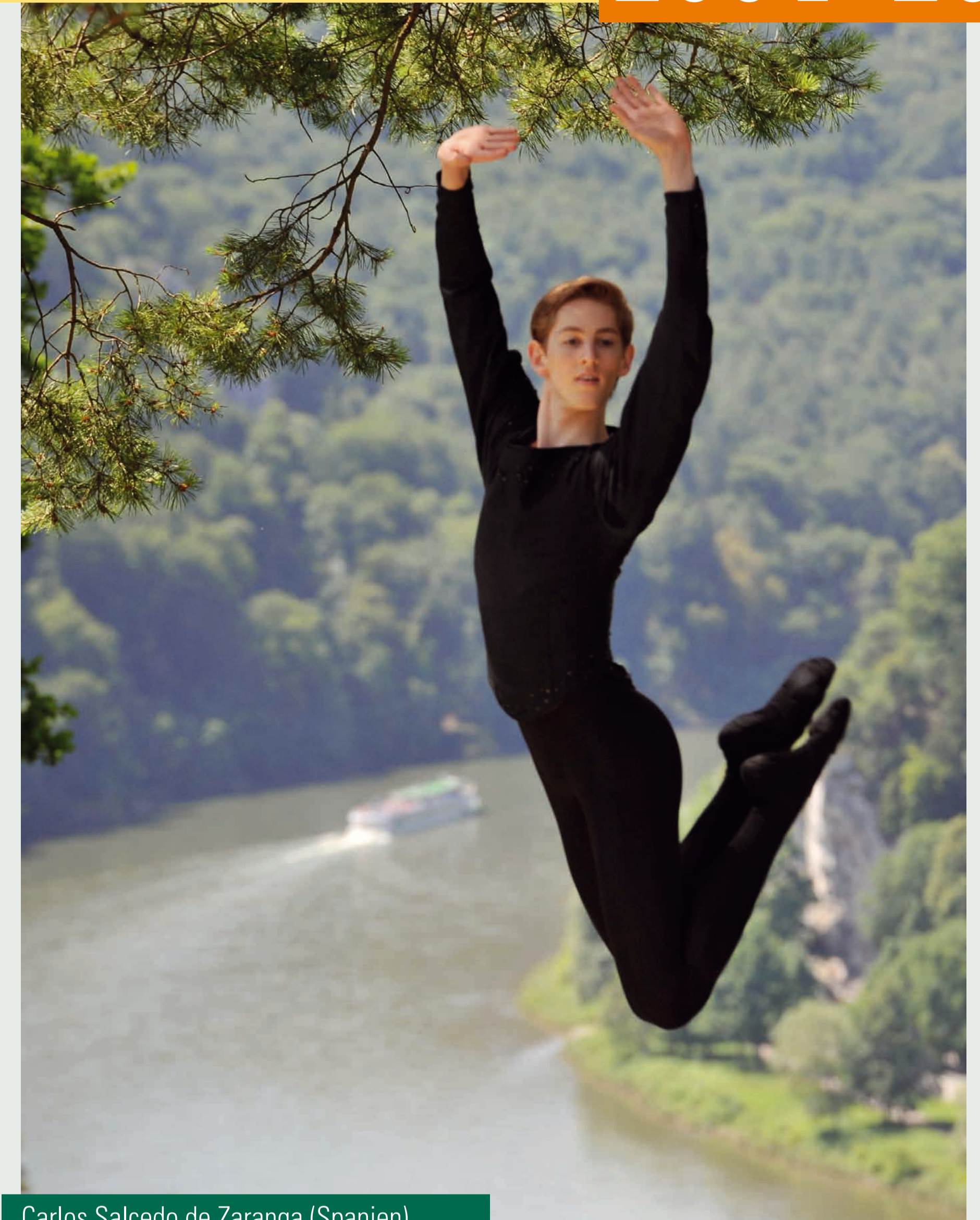
Siting Qiu (China)

» In meiner Kindheit in Shanghai haben mir meine Eltern immer gezeigt, wie wichtig Natur für die Seele ist. Wenn ich in der Natur bin, ist es wie auf der Bühne. Blumen, Steine, Vögel, Schmetterlinge sind dann meine Kollegen. Ich bin eine von ihnen. Ich verschmelze dann richtig mit meiner Umgebung. «

Siting Qiu



Lisa Gareis (Deutschland), Devon Carbone (USA)



Carlos Salcedo de Zaranga (Spanien)



Elisa Mestres (Frankreich),
Jonah Cook (England),
Marta Navarrete Viillaba (Spanien)

» Wir haben zwar Fenster in unseren Tanzsälen, aber wir sind trotzdem fast den ganzen Tag drinnen. Ich genieße deshalb jede Minute an der frischen Luft. Das empfinde ich als sehr stärkend und konzentrationsfördernd. Die Natur ist immer noch die beste Inspiration für die Kunst. «

Devon Carbone



Claudia Ortiz Arraiza (Puerto Rico),
Nicha Rodboon (Thailand),
Elisa Mestres, (Frankreich),
Georgeta Vavarici (Moldavien)



Martina La Ragione, Choreografin (Italien) ...

» In die Natur einzutauchen, war eine heilige, kraftvolle und bewegende Erfahrung. Die Exkursionen führten bei uns dazu, dass wir die Schönheit der Landschaften nicht nur mit den Augen, sondern mit allen Sinnen entdeckten, die Farben, die Geräusche, den uralten und gleichzeitig erstaunlich frischen Geschmack von endlosem Tod und ewiger Wiedergeburt. Es war atemberaubend, dies mit Körper und Geist zu erspüren und diese Heiligkeit zusammen mit der mächtigen Konkrettheit der Umgebung in uns aufzunehmen“.

Die Inspiration, der Ausgangspunkt meiner choreografischen Recherche war der Wunsch, die Intensität des Eintauchens in die Natur noch zu verstärken, selber zur Natur zu werden, selber Teil dieses Wunders zu sein, dem wir unweigerlich auf diskrete, fast unmerkliche und unbewusste Weise angehören. Ich will mit Respekt und Ehrerbietung an die Schönheit der Wiedervereinigung mit etwas Ursprünglichem und Archaischem erinnern, das tief in unserer DNA gespeichert ist. «

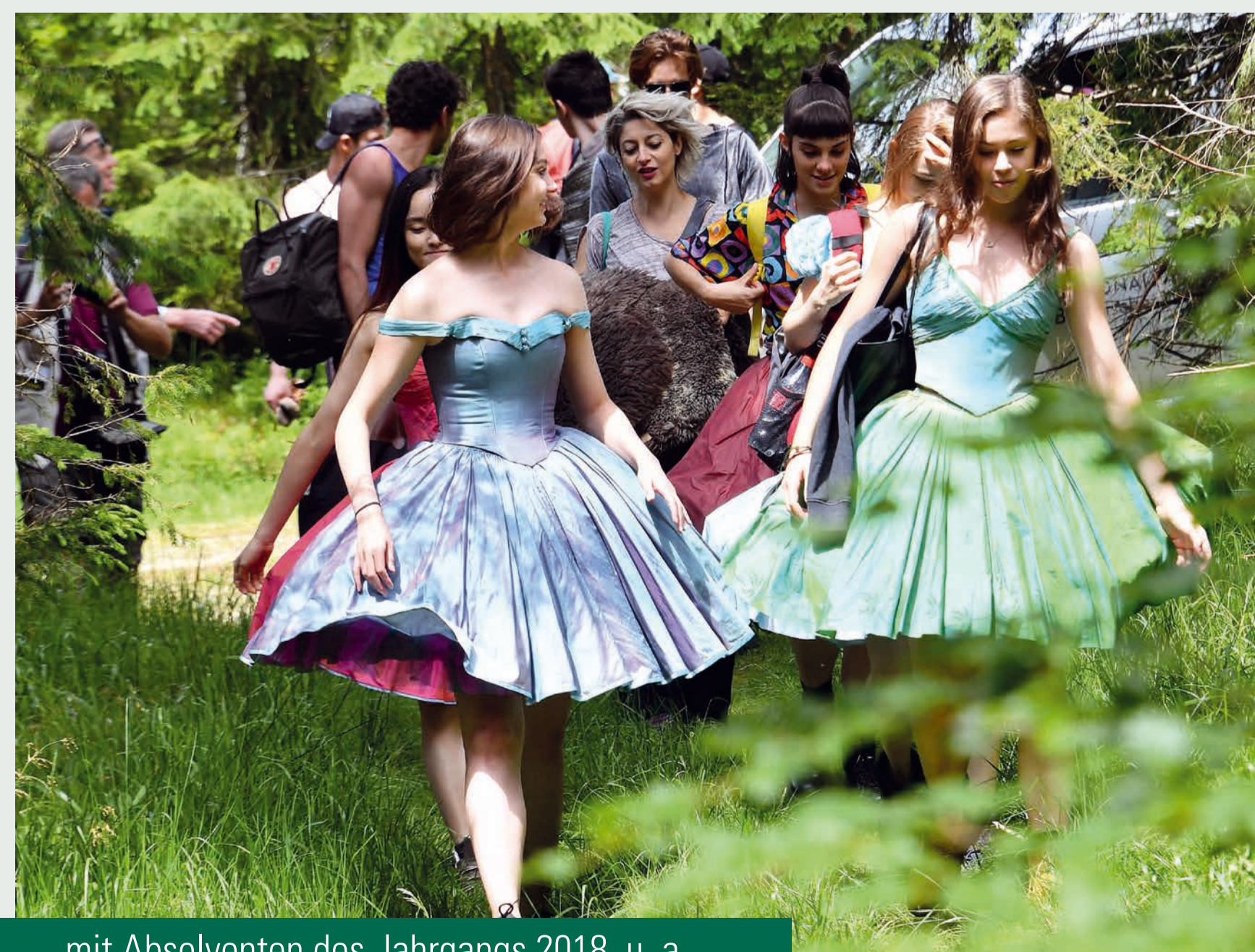
Martina La Ragione



... mit Ivan Liška bei Proben im Nationalpark Bayerischer Wald



... mit Bergahorn



... mit Absolventen des Jahrgangs 2018, u. a. Gillian Fitz (USA), Eloise Sacilotto (Frankreich) und Hannah Conlon (Australien)



... mit Gillian Fitz (USA)



... mit Sehyun An (Korea)

In der aktuellen Aufführung im Florian-Stadl in Andechs choreografierte Martina La Ragione das Ballett „UnHeaven“.



Magdalena Lonska (Polen), Lucie Barthélémy (Frankreich), Séverine Ferrolier (Frankreich), Till Meyer (Deutschland), Initiator „Ballett und Wildnis“

» Wildnis ist etwas ganz besonderes. Ich merke auf einmal, dass wir uns an so viele Dinge gewöhnt haben, die Luxus sind, die wir absolut nicht brauchen. In der Stadt bilden wir uns ein, wir brauchen dieses und jenes. Es ist eine tolle Erfahrung, wenn man erlebt, wie wenig wir doch brauchen, um wirklich glücklich zu sein. «

Vincent Loermans



Ivan Liška (Vorstandsvorsitzender der Heinz-Bosl-Stiftung), Ulrike Scharf (Bay. Umweltministerin 2014–2018)



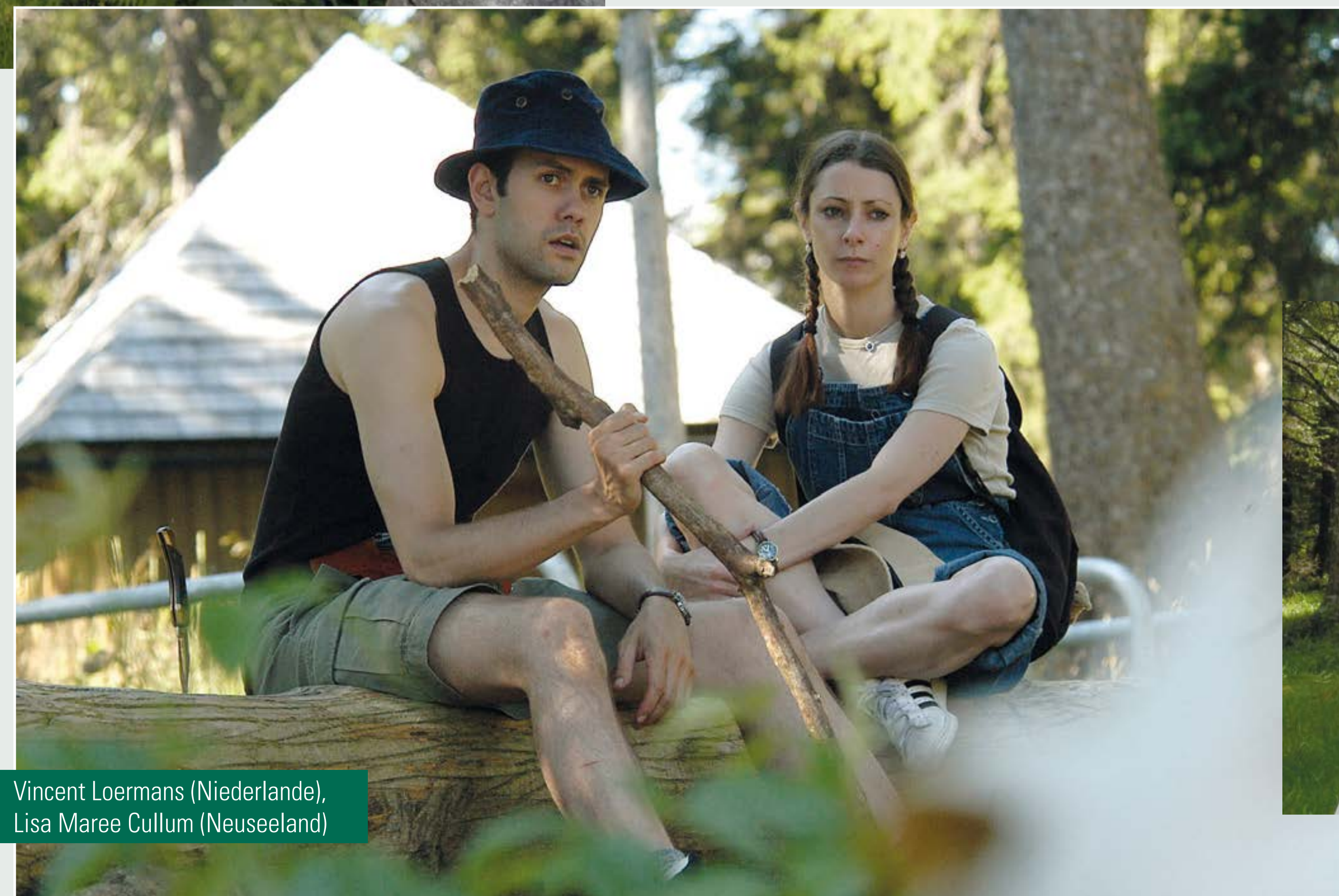
Ivan Liška, Heinz Sielmann (Tierfilmer)



Franz Leibl (Nationalparkleiter), Ivan Liška



Richard Brabec (Umweltminister, CZ), Pavel Hubeny (Nationalparkleiter), Ivan Liška



Vincent Loermans (Niederlande), Lisa Maree Cullum (Neuseeland)



Ivi Amista (Brasilien), Claudine Schoch (Schweiz), Magdalena Lonska (Polen), Ivan Liška



„Ballett und Wildnis“ wurde 2018 zum dritten Mal für weitere vier Jahre als „ausgezeichnetes Projekt der UN-Dekade für Biologische Vielfalt“ prämiert.